

Anmoderation

GIFT IN DER BÜROLUFT

JOACHIM WAGNER:

In vielen deutschen Großstädten ist die Luft zeitweise so verpestet, daß die Bewohner kaum noch unbesorgt atmen können. Mit mehr oder auch weniger Erfolg hat der Gesetzgeber für die Außenluft eine Reihe von technischen Anleitungen, Verordnungen und Grenzwerten erlassen. Mit ihrer Hilfe soll der Schadstoffausstoß aus Fabrikschlöten und Kraftwerken, Heizungen und Autos auf ein gesundheitlich erträgliches Maß begrenzt werden. Weithin unbekannt ist dagegen, daß die Innenluft vor allem in neugebauten Büros und Wohnungen häufig stärker belastet ist als die Außenluft.

Ein Bericht von Dethlev Cordts

Zur Verfügung gestellt vom NDR.
Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für private Zwecke des Empfängers benutzt werden. Jede andere Vervielfältigung (z. B. Mitteilung, Vertrag oder Auftragsauftrag, Druckverbreitung, Vervielfältigung, Verbreitung, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung des Autors zulässig. Die Verwendung für Rundfunkzwecke bedarf der Genehmigung des NDR.

GIFT IN DER BÜROLUFT

KOMMENTAR:

Amtsgericht Norderstedt - neu bezogen im Sommer 1986. Doch bald nach dem Umzug traten bei der Belegschaft erste Beschwerden auf.

O-Ton

ANGESTELLTE:

"Ich hab' Ekzeme, ich habe Augenjucken, und ich leide also vor allem hier in dem Raum, wenn die Fenster zu sind, unter Atemnot, d. h. ich gerate ins Schwitzen; ich sitze fast immer bei offenem Fenster. Und das geht jetzt seit 1987 so."

ANGESTELLTE:

"Ich habe auch Augenbrennen, und meine Augen sind gerötet und ausgesprochen trockene Haut. Und es ist mir aufgefallen hier im Büro, am Wochenende zu Hause habe ich's nicht, im Urlaub nicht, also speziell hier."

KOMMENTAR:

Im Amtsgericht klagt jede siebte Mitarbeiterin über Symptome, die zu einem neuartigen

diffusen Krankheitsbild gehören: dem sogenannten Sick-Building-Syndrom, der Neubaukrankheit. In dieser Büroluft wurde Formaldehyd nachgewiesen. Es geht aus den Spanplattenregalen aus.

Die Wirkung eines einzigen Giftes auf den Menschen ist bekannt. Kennt man die Quelle, kann man sie leicht beseitigen. Problematisch wird es jedoch, wenn mehrere Gifte gleichzeitig auf den Organismus einwirken. Ähnlich wie Alkohol und Schlafmittel können sie zu völlig neuen und verstärkten Reaktionen des Körpers führen. Krankhafte Reaktionen des Körpers auf diese bunten Schadstoffgemische in Büroräumen sind in Neubauten keineswegs selten, wie ein Innenraumspezialist beobachtet hat.

O-Ton

Bauingenieur Frankfurt

JOHANN J. FONFARA:

"Aus unseren Erfahrungen haben wir in der Regel ein Drittel der Beschäftigten, die klagen, bei Neubauten, bei denen sofort wir hinzugezogen werden, kann es bis zur Hälfte der Belegschaft und darüber hinausgehen. Und es reduziert sich dann im Laufe der Zeit mit dem Abnehmen der Ausgasung

auch auf so eine Gruppe von ca. 15 bis 20 Prozent, die auch in neueren Studien als die chemisch hypersensiblen Bevölkerungsgruppen mittlerweile gelten, die schon sehr schnell und sehr früh ansprechen auf niedere Schadstoffdosen."

KOMMENTAR:

Die Gesundheitsgefährdung kann schon nach Wochen, aber auch erst nach Jahren zurückgehen. 2,5 Millionen Quadratmeter Büro- und Verwaltungsgebäude werden jedes Jahr gebaut, neuer Arbeitsraum für jeweils 50.000 Menschen. Zum Einsatz kommen modernste Baustoffe und Einrichtungsgegenstände sowie tausende von Chemikalien in Einbaumöbeln, Farben, Lacken und Abbeizern, Lösemitteln, Haftvermittlern und Klebstoffen, Teppichböden, Textilien, PVC-Belägen und Isoliermaterialien. Später werden die Stoffe dann langsam in die Innenräume abgegeben.

0-Ton

Toxikologe Universität Kiel

DR. HERMANN KRUSE:

"Es besteht die große Problematik für die Toxikologie, daß sie Dosiswirkungsbeziehungen für einen Stoff, eventuell auch für zwei

Stoffe beschreiben können, d. h. also, sie können Wirkungen festmachen an bestimmten Schadstoffkonzentrationen, daß sie aber das nicht mehr können, wenn beispielsweise sieben oder acht Stoffe vorliegen. Und das Problem in der Innenraumluft ist, daß wir dort nicht nur sieben, acht Stoffe haben, sondern wir müssen in relevanten Mengen mit ca. 1.000, 2.000 verschiedenen Verbindungen rechnen. Und das ist nur noch als Gemisch bewertbar und nicht mehr als Einzelstoff."

KOMMENTAR:

Dies ist das Meßprotokoll so eines Giftgemisches in der Luft eines Frankfurter Neubaus. Jeder einzelne Wert ist in der Regel nicht gesundheitsschädlich; daß ihre Summe aber in das Immunsystem eingreifen kann, ist nachweisbar.

0-Ton

Klinischer Toxikologe
München

DR. MAX DAUNDERER:

"Wir können bei allen Patienten mit der typischen Symptomatik des Sick-Building-Syndroms die Ursachen der Schädigung des Immunsystems nachweisen, wenn wir Hausstaubuntersuchungen vom Arbeitsplatz durchführen

lassen und wenn wir die Schädigung des Stoffwechsels, wie wir es z. B. beim Formaldehyd nachweisen können, dann im kranken Organismus auch nachweisen."

KOMMENTAR:

Bevor die 2.000 Mitarbeiter von Gruner und Jahr Mitte Dezember in diesen futuristischen Neubau zogen, holten sie den Rat des Bau- biologen und Hygieneprofessors Beckert von der Universität Lübeck ein. Im alten Verlags- gebäude hatten viele Mitarbeiter unter diffusem Unwohlsein gelitten, das sollte sich im neuen Haus nicht wiederholen.

Als die ersten Büros vor einem Jahr fertig waren, wurde ihre Luftqualität überprüft, um mögliche Fehler bei den weiteren Baumaß- nahmen auszuschließen. Die Prüfergebnisse wurden Gruner und Jahr dann im Juni mitge- teilt. Obwohl in der Luft eine ganze Reihe teilweise krebserzeugender Substanzen nach- gewiesen wurden, kam Prof. Beckert in seinem Gutachten zu dem Ergebnis:

"Die hygienische Gesamtsituation ist aufgrund der durchgeführten Untersuchungen so zu

beurteilen, daß keinerlei Hinweise für Ursachen möglicher Beeinträchtigungen der Gesundheit und des menschlichen Wohlbefindens gefunden werden konnten."

Ganz anders sieht das der Klinische Toxikologe Dr. Max Dauderer:

O-Ton

DR. MAX DAUNDERER:

"Hier sind einige Chemikalien nachgewiesen worden, die krebserzeugend sind, die andere wiederum in ihrer Wirkung außerordentlich verstärken. Diese Räume sind langfristig nach meiner Ansicht nicht bewohnbar. Die Sanierung birgt hier natürlich sehr große Probleme, da in dem Putz ein Großteil dieser Lösungsmittel natürlich gespeichert ist. Im Grunde genommen gehört das entkernt und innen neu aufgebaut."

KOMMENTAR:

Sicher eine sehr weitgehende Forderung, aber zumindest hätte nach der Oberprüfung der Musterbüros auf bestimmte Baugifte verzichtet werden sollen.

O-Ton

Bundesgesundheitsamt Berlin

PROF. DR. BERND SEIFERT:

"Das wäre zumindest etwas, was ich erwartet hätte, daß, wenn man so einen Musterraum mit einer Messung überprüft, daß man aus den Konzentrationen, die hier vorliegen, bestimmte Konsequenzen zieht. Es ist sicher nicht so, daß man vorhersagen kann, ob spätere Bewohner dieses Raumes Beschwerden äußern können, aber es ist auf der anderen Seite ebenso sicher, daß diese Konzentrationen gegenüber dem, was man üblicherweise finden und erwarten wird, erhöht sind; und dann kann man aus Vorsorgegründen natürlich - oder sollte man aus Vorsorgegründen dafür sorgen, daß, wenn der Bau noch nicht abgeschlossen ist, Produkte verwendet werden, die nur noch Bruchteile dieser Konzentrationen zur Folge haben."

KOMMENTAR:

Dazu ist es jetzt natürlich zu spät. Die wissenschaftliche und juristische Bewertung der Innenraumlufatqualität steckt allerdings auch noch in den Kinderschuhen. Lediglich die Arbeitsstättenverordnung besagt in Paragraph 5

"Ausreichend gesundheitlich zuträgliche Atemluft ist in Arbeitsräumen dann vorhanden, wenn die Luftqualität im wesentlichen der Außenluftqualität entspricht."

Ein Vergleich der Meßwerte bei Gruner und Jahr mit denen der Hamburger Außenluft zeigt jedoch: Bei den krebserzeugenden Aromaten ist die Konzentration im Verlagsgebäude achtmal so hoch wie draußen vor der Tür an der Elbe, bei den Chlorkohlenwasserstoffen sogar bis zu siebzimal so groß.

Kein Wunder also, wenn bei der Belegschaft erste Krankheitssymptome auftauchen:

O-Ton

ANGESTELLTE:

"Etwa seit Mitte Dezember sind wir hier in diesem Büro, und mir fiel gleich auf, daß ich ein ständiges Kratzen hatte, zu Hause hab' ich es zum Beispiel überhaupt nicht. Und ausgetrocknete Schleimhäute, ich hatte also ständig rumgehustet, geniast. Und es ging so weit, daß ich richtig kaputt auch war und zwei Tage etwa ausfiel. Also, das hat ca. zwei Wochen, dann kamen die Feiertage

dazwischen, dann hatte ich Urlaub, und als ich wiederkam, ging es wieder los."

O-Ton

BETRIEBSRAT:

"Also von roten Flecken im Gesicht bis zu tränenden Augen oder Schnupfen gab es eben alles mögliche. Medizinisch festgehalten worden sind 18 Beschwerden von 2.000 Mitarbeitern, wobei auch bei diesen 18 Beschwerden, die dann zu ärztlichem Einschreiten geführt haben, kein einheitliches Symptom da war, sondern ganz verschiedene Arten von Symptomen, so daß man auch nicht sagen konnte: Das liegt an der und der Eigenschaft des neuen Hauses."

KOMMENTAR:

Die Konzernleitung spielt die Interpretation der Werte durch Dr. Dauderer herunter.

O-Ton

KONZERNLEITUNG:

"Wenn es im neuen Gruner und Jahr-Pressehaus gesundheitsgefährdende Stoffe sind, müssen die verschwinden, da sind wir die ersten, die dies einräumen. Sie wissen,

bei uns steht die Umweltverantwortung im Vordergrund, deswegen haben wir uns ja auch vom Beginn der Planungsphase an beraten lassen von Prof. Beckert. Was Herr Dauderer sagt, ist meines Erachtens völlig überzogen. Wir haben zwischenzeitlich schon mal vorab zwei Gutachter mündlich befragen können, zwei andere Gutachter; die haben uns gesagt: Wenn das Gutachten Beckert kritisierbar ist, liegen die Werte zumindest im Bereich des Büroüblichen. Das macht uns nicht glücklich, aber es ist wichtig, weil es die Ebene der Sachlichkeit hier zurückbringt."

KOMMENTAR:

Dr. Dauderer wird im übrigen von den Redakteuren des STERN zu Umweltfragen gern und oft als Sachverständiger zitiert.

Dies ist das Gebäude des ehemaligen Israelitischen Krankenhauses in Hamburg St. Pauli. Nach einer gründlichen Renovierung wurde es im März letzten Jahres von hundert Mitarbeiterinnen des Sozialtherapeutischen Dienstes bezogen. Bald danach zeigten sich auch hier die typischen Krankheitsbilder des Sick-Building-Syndroms:

O-Ton

FRAU:

"Es ging dann richtig massiv los im September wo ich also dann, ja, ganz massive Kopfschmerzen bekam, Augentränen, laufende Nase, Hautreizungen und Benommenheitsgefühle hatte, also ganz große Schwierigkeiten hatte, mich auf die Arbeit zu konzentrieren."

FRAU:

"Bei mir waren die Symptome ähnlich, bei mir fing das schon Ende März an, dann kam bei mir noch Hautjucken dazu, und ich war auch beim Arzt, einmal beim HNO, der hat mir eine Rachenentzündung diagnostiziert ohne irgendwelchen bakteriellen Befund. Und dann hatte ich in den Augen eine Bindehautentzündung, das hat die Augenärztin diagnostiziert."

KOMMENTAR:

Der TÜV wies in der Büroluft über dreißig teilweise hochgiftige Substanzen nach. Mehr als fünfzig Prozent der Mitarbeiterinnen erkrankten, aber es änderte sich nichts - sie müssen auch weiterhin in diesen Räumen arbeiten; denn die Landesunfallkasse kam nach den Messungen des TOVs zu dem Ergebnis:

"Die im TÜV-Bericht aufgezeigten Substanzen bedeuten in der vorliegenden Konzentration nach heutigem Kenntnisstand keine gesundheitliche Gefährdung."

Frau Grimme leidet inzwischen unter Asthma - was sagt ihr Arzt dazu?

O-Ton

FRAU GRIMME:

"Er führt es nahezu eindeutig auf die Belastungen hier zurück und ist entsetzt, daß hier nichts passiert."

KOMMENTAR:

Um dem krankmachenden Schadstoffgemisch die Brisanz zu nehmen, gibt es mehrere Wege: von der Deklarationspflicht der eingesetzten Chemikalien bis zum Verbot bestimmter Schadstoffe in den Produkten.

O-Ton

PROF. DR. BERND SEIFERT:

"Die Verbesserung der Produktsituation ist eine ganz wichtige Sache, die mir sehr am Herzen liegt, und die Einführung einer Deklarationspflicht, daß man wenigstens an

irgendeiner Stelle mal abfragen kann: Was ist denn eigentlich in dem und dem Produkt enthalten?, halte ich für sehr wichtig."

O-Ton

DR. MAX DAUNDERER:

"Letzten Endes kann man die Belastung durch Chemikalien in der Innenraumluft nur dadurch verhindern, daß der Gesetzgeber sicherstellt, daß keine giftigen Chemikalien in Baumaterialien verwendet werden."

KOMMENTAR:

Im Bonner Umweltministerium und vor allem in Niedersachsen wird derzeit an Lösungskonzepten gearbeitet, um die Lücken im Gesetz endlich zu schließen.

O-Ton

Umweltministerin Hannover

MONIKA GRIEFAHN:

"Die Allergiekrankheiten steigen. Wenn man die Kinderarztpraxen sich ansieht, sieht man, daß immer mehr Kinder auch besonders von Allergiekrankheiten geplagt sind, die aus unterschiedlichen Materialien stammen. Es ist immer noch schwierig, festzustellen, wo es genau herkommt, aber da wir zum

größten Teil uns in Innenräumen aufhalten und die Belastungen bei Innenraummessungen in vielen Bereichen höher sind von verschiedensten Schadstoffen als im Außenbereich, ist es absolut notwendig, daß man den Bereich endlich auch regelt und bestimmte Stoffe überhaupt dort nicht mehr zuläßt."

PANORAMA Nr. 467 vom 5.3.1991

Abmoderation:

GIFT IN DER BÜROLUFT

JOACHIM WAGNER:

Mehr als Denkmodelle zur Verbesserung der Innenraumlufte, insbesondere in Neubauten, gibt es derzeit nicht. Hier steht die Politik noch ganz am Anfang.